Calwer Wochenblatt

№ 112. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 15. Mai 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlaß an die Ortsbehörden

betr. die Verzeichnisse über gewerbliche Betriebe, welche der Gewerbe-Aufsicht unterstehen.

Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, die ihnen zugegangenen **Verzeichnisse über**

1) die in den Gemeinden vorhandenen gemäß § 154, Abs. 2—4 der Gewerbeordnung und Min.-Erlaß vom 9. September 1909 (Min.-Amtsbl. S. 361) der Gewerbeaufsicht unterstehenden gewerblichen Betriebe, wozu auch die in § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1907 (Reichsgesetzbl. S. 65) genannten Werkstätten gehören, in welchen nicht ausschließlich zur Familie des Arbeitgebers gehörige Personen beschäftigt werden,
2) **Bäckereien und Konditoreien,**
3) **Gast- und Schankwirtschaften,** cf. Min.Erl. vom 27. Dez. 1902, Min.-Amtsbl. 1903, S. 1,
4) **gewerbliche Betriebe, welche fremde Kinder beschäftigen,** cf. Min.-Erl. vom 24. Februar 1905, Min.-Amtsbl. S. 120,
5) **Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden,** cf. Min Erl. vom 26. Januar 1906, Min.-Amtsbl. S. 17,

auf den neuesten Stand ergänzt, bezw. mit beurkundeten Fehlanzeigen sofort hieher wieder vorzulegen.

6) Ferner sind, falls im vergangenen Jahr in einer Gemeinde **Roßhaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien oder Bürsten- und Pinselmachereien** entstanden sind, Verzeichnisse nach Ziffer III, Min.-Erl. vom 27. Dezbr. 1902, Min.-Amtsbl. 1903, S. 1, sofort einzusenden.
7) Desgleichen haben die Ortsbehörden hieher zu berichten, welche **Steinbruch- oder Steinhauereibetriebe,** die unter Ziffer IV der genannten Min.-Verfügung fallen, in der Gemeinde vorhanden sind.

Die Vorlagen haben als **portopflichtige Dienstsache** zu erfolgen.

Calw, 13. Mai 1911.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw 15. Mai. Der landw. **Bezirksverein Calw** hat auf Veranlassung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft am 5. d. Mts. die verkäuflichen schlachtreifen Tiere gezählt, um die Behauptung der Schlächter, daß die augenblicklich am Stuttgarter Markt gezahlten höheren Schlachtviehpreise auf einen Mangel an schlachtreifen Tieren in Württemberg zurückzuführen seien, auf ihre Richtigkeit prüfen zu können. Das Ergebnis der Zählung im Bezirk Calw war folgendes: Ochsen (einschl. Farren) 496, Rinder 647, Kühe 116, Kälber 242, Schweine 1362.

-r. Calw. (**Militärvereins-Ausflug**) Unter Vorantritt der Calwer Stadtkapelle marschierte am Sonntag früh eine große Anzahl Mitglieder des **Militärvereins Calw** zur Bahn. Das Reiseziel war Leonberg—Solitude. Bei der Ankunft in Leonberg wurde der Verein von Deputationen des Militär- und Kriegervereins Leonberg begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt in Leonberg ging es zur Solitude, woselbst sich bei dem sehr schönen Wetter ein herrlicher Ausblick bot. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und nachdem der Verein photographiert war, ging es wieder zurück nach Leonberg über den Engelberg. An das im „Löwen" stattgehabte vorzügliche und preiswerte Mittagessen schloß sich ein sehr gemütliches kameradschaftliches Beisammensein an, das durch Musik, Gesang, Tanz und komische Vorträge noch verschönert wurde. Vorstand **Pfizenmaier** brachte ein Hoch auf die beiden militärischen Vereine Leonbergs aus, für das Vorstand **Reichert** herzlich dankte. Ferner toastete Kamerad **Fischer-Calw** auf Se. Majestät den König und Vorstand und Bezirksobmann **Hegele-Leonberg** auf die Kameradschaft. Nur allzufrüh nahte sich die Abschiedsstunde und allgemein wurde der Freude über den sehr schön gelungenen Ausflug Ausdruck gegeben.

Stuttgart 13. Mai. **Der König** ist heute abend 9,17 Uhr auf 14 Tage nach seiner Besitzung **Carlsruhe** in Schlesien abgereist. Im Gefolge des Königs befanden sich der Kabinetschef Freiherr v. Soden und der Flügeladjutant Graf Reischach.

Stuttgart 13. Mai. (**Blätterstimmen zur Stadtschultheißenwahl.**) Die Blätter würdigen die Bedeutung der gestrigen Stadtschultheißenwahl durch ausführliche Besprechungen, die durchweg auf die politische Saite gestimmt sind und die kommunale Seite des Wahlergebnisses ganz unberührt lassen. Es war ja auch eine ganz und gar politische Schlacht, in der nach dem übereinstimmenden Tenor der Presse das beinahe einige Bürgertum mit relativer Mehrheit die Sozialdemokratie, besiegt hat. Das „**Neue Tagblatt**" kann sich dieses Sieges um so aufrichtiger freuen, als wir stets die Parole befolgt haben: Einigung des liberalen Bürgertums. Daß diesmal die Einigung über die Grenzen des Liberalismus hinausgriff und Angehörige des gesamten Bürgertums, ohne Unterschied des parteipolitischen und konfessionellen Standpunkts umfaßte, gibt dem Sieg noch seine besondere Note. Und jeder, der die Gefahr erkannte, vor die unsere Landeshauptstadt und ihre ruhige stete Entwicklung im

---

43)

Die Aßmanns.

Roman von **Courths-Mahler.**

(Fortsetzung.)

Ernst atmete tief auf und lief aufgeregt hin und her. Schließlich blieb er vor Bühren stehen und drückte ihm die Hand.

„Sie wissen nicht, was Sie mir Gutes getan haben mit dieser Erklärung", rief er mit bebender Stimme.

Bühren sah ihm ernst und offen in die Augen.

„Doch — ich weiß es. Und weil ich es weiß, will ich Sie bitten, gehen Sie schnell nach Hause. Fräulein Sörrensen braucht Ihren Schutz."

Ernst fuhr auf.

„Meinen Schutz? Was ist geschehen?"

„Als ich zu Ihren Eltern kam, war bereits Gericht über Fräulein Sörrensen gehalten worden. Ihr Bruder Georg hatte Ihren Eltern gleich heute morgen erzählt, daß Sie die junge Dame mit mir meine Wohnung verlassen sahen."

Ernst ballte die Hände zusammen.

„Er ist ein Waschweib", knirschte er zornig zwischen den Zähnen hervor. „Aber bitte, sprechen Sie weiter, was geschah?"

„Ihre Frau Mutter verlangt, daß Fräulein Sörrensen das Haus verläßt, und ich fürchte, da sie meine Werbung nicht annahm, wird Ihre Frau Mutter auch jetzt noch darauf bestehen. Ich bat Fräulein Sörrensen, Ihren Eltern alles erklären zu dürfen, aber sie wollte nicht und behauptet, diese Erklärung würde sie nicht entlasten in den Augen Ihrer Eltern. Jedenfalls will sie das Haus verlassen, und da sie annahm, daß zwischen Ihnen und ihr vielleicht kein Wiedersehen mehr stattfinden würde, bat sie mich, Ihnen ihren Dank auszusprechen für alle Güte und — Sie sollen ihr nicht böse sein, daß sie meine Frau nicht werden kann. Weiter brauche ich Ihnen wohl nichts zu sagen."

Ernst riß seinen Hut von dem Haken herab.

„Nein — ich weiß genug. Und meinen herzlichen Dank — aber jetzt muß ich Sie verlassen — Bettina darf nicht fort."

Damit stürmte er hinaus, unbekümmert ob ihm Bühren folgte oder nicht. Dieser sah ihm mit trübem Blick nach.

„Der Beneidenswerte — er hat alles, was das Leben zu bieten hat. Einen Beruf, der ihn ausfüllt und ihm Ruhm und Reichtum einbringt — ererbtes Vermögen — und nun auch noch die Liebe dieses einzigen Mädchens. Das Schicksal teilt seine Lose recht willkürlich aus," dachte er wehmütig, als er langsam seine triste Junggesellenwohnung wieder aufsuchte. Mit freudigem, unruhigem Hoffen war er fortgegangen, vor sich ein rosiges Zukunftsbild. Arm und enttäuscht kehrte er zurück. Grau und nüchtern lagen seine Tage wieder vor ihm. Die „Armeleutnantsmisere" hüllte ihn wieder ein.

Ernst kam atemlos zu Hause an. Er trat aufgeregt in das Wohnzimmer, wo sich seine Eltern stumm gegenübersaßen und den Kaffee einnahmen, den sie nach Tisch hier zu trinken pflegten. Georg hatte nur hastig zu Mittag gegessen und war wieder fortgegangen. Er fühlte dunkel, daß er keine glänzende Rolle in der Affäre gespielt hatte, und wollte Ernst aus dem Wege gehen vorläufig.

Bei Ernsts unerwartetem Eintritt sahen die Eltern behaglich auf.

„Wo ist Bettina?" rief dieser ohne alle Einleitung.

Seine Mutter sah ihn vorwurfsvoll an.

„Aber Ernst — ist das eine Art einzutreten. Du solltest doch etwas Rücksicht nehmen. Man erschreckt sich ja."

Er fuhr sich durch das Haar.

„Verzeihe, Mutter. Aber wo ist Bettina?"

Frau Adolphine macht ein hochmütiges Gesicht.

„Sie hat unser Haus verlassen und ist bereits abgereist. Georg hat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Falle eines sozialdemokratischen Sieges gestellt war, wird diese Tatsache als besonders begrüßenswerte Erscheinung bewerten. Ein schmerzlicher Beigeschmack ist allerdings dabei: der Umstand, daß es nicht gelang, alle Kreise des Bürgertums zusammenzuschließen." — Auch die „Württemberger Zeitung" ist mit dem Ergebnis durchaus einverstanden und glaubt es „aussprechen zu können, daß das weitaus überwiegende Gefühl das der Zufriedenheit über den Ausgang ist. Die Zufriedenheit herrscht möglicherweise sogar in den Reihen der Sozialdemokratie, die mit ihrem Achtungserfolg recht wohl zufrieden sein kann, sich aber andererseits aufreibenden Kämpfen nach außen und innen entrückt sieht, die ihr wohl die nächste Zukunft schon gebracht hätte." — Auch die „Deutsche Reichspost" weist auf die bei der Wahl bekundete Interessengemeinschaft des Bürgertums gegen den sozialen Radikalismus hin und fährt fort: „Die nationalliberale Parteileitung kann an dieser Tatsache nicht schweigend vorübergehen; sie wird das Faktum anerkennen müssen, daß sie von der Demokratie im Stich gelassen wurde, daß sich die Demokratie zum Herrn und Meister der Nationalliberalen aufwarf . . ., sie wird es als einen neu gewonnenen politischen Calcul einschätzen müssen, daß die verlästerten „Blau-Schwarzen" sich im entscheidenden Augenblick um das nationale Banner scharten. Ohne dieses selbstlose Eintreten wäre Stuttgart dem Sozialismus ausgeliefert worden. Wie die Demokratie bei dem „Reichstagswahlabkommen" die Nationalliberalen brüsk übers Ohr gehauen hatte, so versuchte sie auch bei der Stuttgarter Schultheißenwahl ihren Willen den Nationalliberalen brutal aufzudrängen. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Nationalliberalen die Konsequenzen ziehen werden." — Der „Staatsanzeiger" wendet sich gegen die Demokratie mit dem Vorwurf: „Das Festhalten an der Kandidatur Keck seitens des demokratischen Ortsausschusses und einzelner leitenden Persönlichkeiten wurde in weiten Kreisen der Bürgerschaft als Quertreiberei empfunden; jedenfalls hat sich gezeigt, daß man an jener Stelle die Stimmung in der Wählerschaft durchaus unrichtig eingeschätzt hat." Den guten Dienst, den die bürgerlichen Wähler der Regierung dadurch erwiesen, daß sie ihr die Stellungnahme zu einem sozialdemokratischen Stadtschultheißen ersparten, quittiert das Blatt zum Schlusse mit folgender Danksagung: „Es wird der Bürgerschaft überall zum Ruhme angerechnet werden, daß sie ihre Sache nicht auf ein Eingreifen der Staatsregierung und der Krone und auf die unabsehbaren Wirrnisse eines wiederholten Wahlganges abgestellt, sondern mit Tatkraft und Entschlossenheit selbst in die Hand genommen hat." — Der „Beobachter" findet sich mit dem Wahlausfall auf Grund des Mehrheitsprinzips durch folgende Ausführungen ab: „Das allgemeine, direkte und geheime Stimmrecht hat in einer vernehmlichen Weise gesprochen. Wir, die wir ehrlich auf dem Bod n der Respektierung des Mehrheitswillens stehen und für eine Einigung auf den geeigneten Mann von allem Anfang an eingetreten sind, verkennen das Gewicht der Entscheidung nicht." Das Blatt rechtfertigt noch einmal ausführlich das Eintreten der Volkspartei für Keck, den bei den Einigungsverhandlungen Vizepräs. v. Kiene für einen geeigneteren Einigungskandidaten erklärt habe, als Lautenschlager, zu dessen Kandidatur das Zentrum erst später übergegangen sei. Das Blatt wendet sich auch noch einmal gegen den Abg. Liesching und die Art, wie seine Auslassung irreführend ausgenützt worden sei, und hält diesem vor: „Zu den Lehren der Disziplin, die der Abg. Liesching anderen zur Pflicht macht, stimmt sein Verhalten nicht. Er hätte müssen in der Partei seinen abweichenden Standpunkt vertreten." Die künftige Stellung der Volkspartei zu Lautenschlager charakterisiert der „Beobachter" wie folgt: „Wir werden kommunalpolitisch die Tätigkeit des neuen Oberbürgermeisters abwarten und insbesondere verfolgen, ob unter seinem Regime und gestützt auf seine frühere Haltung die Polizeiverwaltung der Stadt Stuttgart aus der Hand gewunden wird oder nicht." — Die „Schwäbische Tagwacht" begründet die Aufstellung eines eigenen Kandidaten durch die Sozialdemokratie mit der Tatsache, daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht der Sozialdemokratie zu gegebener Zeit Veranlassung geben mußte, mit eigenen Kandidaten auch für das hochwichtige Amt der Gemeindevorstände vor die Wählerschaft zu treten, nachdem sie sich in dieser Beziehung lange Jahre hindurch Zurückhaltung auferlegt hatte, obgleich sie vielfach kraft ihrer Wählerzahl ausschlaggebend war. Ueber Lautenschlager meint das Blatt: „Herr Lautenschlager wird um einige Grade regierungsfrommer seines Amtes walten, als es Gauß getan, aber wenn die Gemeindewähler und die bürgerlichen Kollegien stets wachsam sind, wird er eine große Wandlung im Sinne seiner reaktionären Wählerschaft auf dem Rathause nicht durchzusetzen vermögen." Ueber die Gründe der sozialdemokratischen Niederlage äußert sich das Blatt u. a.: „Der Sieg hätte wohl auch bei der Konstellation, die von der Merkurpartei zum Schluß durch Fälschung und Druck herbeigeführt worden war, noch erreicht werden können, wenn nicht auch unserer Stuttgarter Partei, die in einem außerordentlich ernsten Kampfe stand, mitten im Gefecht Schwierigkeiten aus den eigenen Reihen bereitet worden wären." Die „Tagwacht" verzeichnet im übrigen „trotz dieser Schwierigkeiten einen glänzenden moralischen Erfolg."

Marbach 13. Mai. Wenn in der Frühe des 9. Mai vom schlanken, spitzbehelmten Turm der altehrwürdigen Alexanderkirche herab der eherne Klang der von den Deutschen in Moskau auf den hundertsten Geburtstag Schillers gestifteten Glocke „Konkordia" über Stadt und Land bringt, fällt's manchem erst ein: Heute ist der Todestag. Ruhig verläuft der Tag. Es fehlen die öffentlichen Feiern, die am Geburtstag im Vorwinter Jung und Alt in Atem halten, — nur abends hält der Marbacher Schillerverein seine jährliche Mitgliederversammlung ab, die der Satzung entsprechend am Todestage des Dichters stattfinden muß. Im behaglichen Nebenzimmer der „Post" treffen sich die Ausschußmitglieder, aber klein ist die Zahl derer, die noch kommen, um den Rechenschaftsbericht zu hören. 167 Mitglieder und eine Vermögenszunahme um 350 ℳ sind erfreuliche Punkte, wenn auch die Zahl der Freunde größer sein könnte. Für den Ueberschuß harrt auch Verwendung, denn noch in diesem Monat soll ein Maienfest gefeiert werden. Der Schwäbische Schillerverein hat dem Marbacher Verein die Hauptsorgen und Lasten abgenommen, dafür aber auch große Erfolge errungen. Zwei Kleinodien bleiben dem hiesigen Verein immer: die Aufsicht und Pflege der Schillergeburtsstätte, in dem kleinen, im Jahre 1859 angekauften Hause, das von Oberbaurat Leins mit einem Aufwand von 2470 Gulden im bürgerlichen Stil des 18. Jahrhunderts wieder hergerichtet und das nach und nach mit wertvollen Erinnerungszeichen ausgestattet wurde; sowie die Unterhaltung der Schillerhöhe, des in den Jahren 1836—1839 angelegten Haines, zu dem König Wilhelm I aus der Hohenheimer Pflanzschule die Edelhölzer stiftete und in dem vor 35 Jahren das Schillerdenkmal seinen prächtigen Platz fand.

Kirchheim u. T. 13. Mai. (Maikäferplage.) Im Stadtbezirk sind bis jetzt ca. 15 Ztr. Maikäfer gesammelt und abgeliefert worden. Es zeigt sich hauptsächlich auf den Grundstücken in der Nähe der Waldungen ein bedrohliches Zunehmen der Käfer. Die Schädlinge fressen nicht nur das Laub der Bäume ab, sondern machen sich bereits auch an die Blüten. Welch ungeheure Zahlen die bis jetzt gesammelten Käfer ergeben, zeigt folgende Berechnung: 12 Käfer wiegen 10 Gramm, 15 Ztr. geben über 900000 Maikäfer. Hieraus hätten bei einer durchschnittlichen Annahme von nur 10 Eiern auf 1 Stück 9 Millionen Engerlinge entstehen können.

Hall 13. Mai. Die städtischen Beamten haben ein Gesuch um Aufstellung eines ge

---

uns erzählt, daß sie Bühren in seiner Wohnung besucht hat, und nach diesem konnte ich sie natürlich nicht mehr im Hause dulden."

„Georg ist ein infamer Schwätzer," fuhr Ernst zornig auf.

„Mein Sohn, du solltest dich besser beherrschen und nicht in diesem Tone von deinem Bruder sprechen."

Ernst bewahrte nur mit Mühe seine Ruhe.

„Wo ist Bettina hin?"

„Das weiß ich nicht."

„Das weißt du nicht? Mutter, du läßt das arme Mädchen schutzlos in die Welt hinausgehen und weißt nicht einmal, wohin sie ihre Schritte lenkt?"

Adolphine machte ein unnahbares Gesicht.

„Das arme Mädchen ist eine leichtfertige Person. Außerdem ist sie alt genug, um sich selbst zu schützen."

„Eine leichtfertige Person? Das soll Bettina sein? Nein, Mutter, sie ist ein großherziges, gütiges Geschöpf. In ihrer Herzensgüte und in Angst und Sorge um ein gefährdetes Menschenleben ließ sie sich zu einem Schritt hinreißen, den allerdings die gestrenge Moral verbietet. Ja, sie hat Bühren aufgesucht und ihm das Geld gebracht, das er brauchte, um eine Ehrenschuld einzulösen. Ein Zufall hatte ihr seine Not verraten. Ohne ihre großherzige Tat wäre heute ein junges Menschenleben ausgelöscht gewesen. Sie sah Bührens Schicksal mit vom Leid geschärften Augen vor sich, als sie hörte, daß ihm Vater die Summe verweigerte, die er brauchte. Sie sah ihn gleich ihrem geliebten Bruder mit durchschossener Brust im Geiste vor sich. In ihrer Angst nahm sie von ihrem Gelde und suchte mich auf. Ich sollte es Bühren bringen. Sie fand mich nicht und mußte nun selbst gehen, wollte sie nicht zu spät kommen mit ihrer Hilfe. Schwer genug mag es ihr geworden sein. So — das ist die „leichtfertige" Person, Mutter. Ich kann Bettina nur höher achten dafür."

Peter Aßmann war blaß geworden bei der Erklärung Ernsts. Er fühlte sich nicht ganz schuldlos bei dem Gedanken an Bühren. Hätte er ihm doch helfen sollen?

Frau Adolphine aber blieb unbewegt.

„Das kann ich mir denken", sagte sie schneidend. „So etwas imponiert dir, solch eine Handlungsweise. Wie unweiblich Bettina sich dabei benommen, kommt dir gar nicht zur Einsicht."

„Unweiblich — Mutter — nennst du das unweiblich? Wäre es dir weiblicher erschienen, sie hätte mit Seelenruhe in der Sicherheit ihres Zimmers die Nachricht abgewartet, daß Bühren sich erschossen hat. Dann hast du einen schlechten Begriff von Weiblichkeit, Mutter."

Frau Adolphine fuhr empört auf.

„Ich muß sehr bitten, mein Sohn, daß du nicht in diesem Tone zu mir sprichst. Deine Erziehung ist leider durch mancherlei Einflüsse eine sehr mangelhafte geworden, das beweist dein Benehmen. Bettinas Verhalten hat gegen die gute Sitte verstoßen — aus welchem Grunde ist Nebensache — und ich dulde zweifelhafte Personen nicht in meiner Umgebung. Uebrigens scheint es mir höchste Zeit, daß dieses Mädchen aus dem Hause kommt. Du wirfst dich in einer Weise zu ihrem Ritter auf, die mir nicht unbedenklich erscheint."

Ernst richtete sich auf und sah die Mutter fest an.

„Ja, ich werfe mich zu ihrem Ritter auf, weil sie unschuldig leidet, und dann auch, weil ich sie liebe. Ich habe die Absicht, sie zu meiner Frau zu machen, wenn sie mich wiederliebt."

Die Eltern hoben sich gleichzeitig aus ihren Sesseln und sahen ihn betroffen an. Frau Adolphine wurde ganz blaß. „Du bist von Sinnen," rief sie, außer sich vor Schrecken.

„Nein, Mutter ich bin klar und ruhig. Bettina ist mir schon lange lieb und teuer, aber erst seit gestern, seit ich fürchten mußte, daß sie mir verloren war, weiß ich, wie stark und tief meine Liebe zu ihr ist. Ihr Besitz wird mich glücklich machen, und ich hoffe, ihr gebt mir eure Einwilligung."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

regelten Urlaubsplanes, sowie um Einführung der Durcharbeitszeit an den Samstagen an die städt. Kollegien gerichtet. Sie schlagen vor, den städtischen Beamten bis zu 20 Jahren zwei Wochen, von 30—45 Jahren drei Wochen und von über 45 Jahren vier Wochen Urlaub zu gewähren. Die städtischen Kollegien verwiesen diese Gesuche an eine besondere Kommission, nachdem sich einige Redner in zustimmendem Sinne zu der Durcharbeitszeit geäußert hatten.

Welzheim 13. Mai. (Zum Münzfund.) Am letzten Dienstag stießen die Arbeiter beim Bahnbau neben dem Bahnhofgebäude, wie bereits kurz berichtet, in einer Tiefe von nur 40 Centimeter auf ein großes Gefäß, das bei dem Hieb des Pickels ein metallenes Klingen hören ließ. Ein weiterer Hieb zertrümmerte das Gefäß und ein großer Schatz von unzähligen römischen Silbermünzen, vermischt mit Goldmünzen, lag zutage. Im Nu stürzten sich die Italiener darauf und sackten die Münzen ein. Ein drastisches Bild von der Jagd nach Gewinn boten die mehr als 30 übereinander sich balgenden, stoßenden, kratzenden Gesellen, wie ein aufgeregtes Ameisengewimmel anzusehen. Der Kampf um die Münzen wurde so erregt, daß zunächst ein Teil verloren ging, mit der Erde auf die Auffüllwagen kam und erst am Auffüllplatz wieder aufgefunden wurde. Das Gefäß ging leider vollständig verloren und wanderte mit dem abgehobenen Boden zur Auffüllstelle. Die Kunde von dem Münzfund verbreitete sich schnell und alsbald fanden sich eine Menge von Sammlern ein, die die Münzen von den schachernden Italienern abkauften, das Stück zum Preise von 10 Pfg. bis 20 Mk. Bald aber auch verfügte das Kgl. Oberamt die Ablieferung sämtlicher Münzen und der herbeigerufene Professor an der staatlichen Altertumssammlung nahm andern Tags die von den enttäuschten Besitzern teils freiwillig abgegebenen, teils vom Landjäger abgeholten Münzen gegen eine angemessene Entschädigung in Empfang, um sie wissenschaftlich festzustellen und für die Erforschung der Welzheimer Kastelle zu verwerten. Dem Kgl. Oberamt sind, wie die Gmünder Zeitung berichtet, über 400 Münzen abgeliefert worden. Im ganzen wird der Schatz wohl gegen 800 Münzen enthalten haben. Die Italiener suchen jetzt nachträglich die noch in ihrem Besitz befindlichen Münzen zu verkaufen, verlangen aber nun für eine Silbermünze schon 1—3 Mk. je nach Größe. Ergötzlich war der Jammer des früheren Besitzers der Fundstelle, der behauptete, den Schatz habe er nicht verkauft, weshalb er ihm gehöre. Gekauft hat er ihn wohl auch nicht. Da könnten ja die Italiener, die den Schatz ausgegraben haben, als Erben ihrer Vorfahren noch gerechtere Ansprüche auf denselben erheben. Gesetzlich ist's aber so, daß der Schatz vom Finder und vom Eigentümer der Fundstelle (hier der Staat) je hälftig erworben wird.

Tettnang 13. Mai. (Blitzschlag.) Das letzte Gewitter war mit starken elektrischen Entladungen und ausgiebigem Regen verbunden. Verschiedentlich hat der Blitz auch eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. In das Haus des Karl Bleicher fuhr ein Strahl, der die Bleisicherungen der elektrischen Leitung zerstörte, ein Rohr der Acetylenlichtanlage im Schlafzimmer zum Schmelzen brachte und das ausströmende Gas entzündete, das auch schon die Tapeten in Brand gesetzt hatte, als der im Entstehen begriffene Brand entdeckt wurde und noch gelöscht werden konnte.

Friedrichshafen 13. Mai. (Doppelselbstmord?) Das Drachenboot „Gna" der hiesigen Drachenstation begegnete auf seiner heutigen Frühfahrt, etwa 4 Kilometer vom Hafen entfernt, einer auf dem See treibenden unbesetzten Gondel. Bei näherem Zusehen fand man darin einen Hut samt goldenem Zwicker, ein Handtäschchen, sowie neben der Gondel im Wasser schwimmend einen Schirm mit gebrochenem Griff. Das Boot wurde von der „Gna" nach Friedrichshafen zurückgeschafft und der Hafendirektion übergeben. Diese stellte eine nähere Untersuchung an, die zunächst zur Auffindung eines Portemonnaies mit 25 ℳ Inhalt und eines Briefes, adressiert an einen Herrn Buck in Stuttgart führte. Nach Aussage des Bootverleihers waren die Insassen ein Herr und eine Dame, im Alter von etwa 40 Jahren, anscheinend ein Ehepaar, das dadurch auffiel, daß der Mann einen stark schwindsüchtigen Eindruck machte. Die Persönlichkeit der beiden Bootsinsassen, deren Leichen noch nicht gefunden werden konnten, bedarf noch der Feststellung. Man nimmt hier an, daß sie beide aus Stuttgart kamen.

Friedrichshafen 14. Mai, (Die gebadete Traviata.) Das Opern- und Operettenensemble des Konstanzer Stadttheaters wollte dieser Tage hier im Saale des Buchhorner Hofes eine Aufführung der Oper „La Traviata" veranstalten. Vor der Vorstellung vertrieben sich einige Mitglieder des Ensembles den warmen Nachmittag mit einer Kahnfahrt auf dem See. Plötzlich zog ein Gewitter herauf und alsbald setzte eine der gefürchteten Böen ein, die die Schiffer in ihrem Kahn in die größte Not brachte. Die Wellen schlugen in das Fahrzeug und den sangesfrohen Musenkindern verging das Singen so gründlich, daß abends „Der Troubadour" gegeben werden mußte. Zum Glück waren sie in ihrer Bedrängnis von einem hiesigen Geschäftsmann in seiner Werkstatt beobachtet worden. Der brave Mann bot alle Tatkraft auf, die Schiffbrüchigen zu bergen, was ihm denn auch nach großer Mühe glücklich gelang.

Laupheim 13. Mai. (Pilgerzug.) Gestern ist unter der Leitung des Kaplans Storz von hier der erste heurige Pilgerzug nach Einsiedeln abgegangen. Die Beteiligung war sehr stark, da über 1600 Pilger die Reise angetreten haben.

Leipzig 13. Mai. Im Kwileckiprozeß hob das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts Posen, welches die Illegitimität des jungen Grafen Kwilecki feststellte, und auf Herausgabe desselben an die Bahnwärtersehefrau Mayer erkannte, auf, und hat das Urteil des Landgerichts Lissa, das die Legitimität feststellte, als zu recht bestehend anerkannt.

Lüttich 13. Mai. Eine 34 Jahre alte Frau erhob sich mitten in der Nacht im tiefsten Schlafe aus ihrem Bette, erstieg das Dach und hing sich, immer schlafend, mit den Händen an die Dachrinne. Eine Nachbarin erwachte von dem Geräusch, sah die Schlafwandlerin und rief sie in ihrer Bestürzung bei ihrem Namen. Davon erwachte die Unglückliche und stürzte etwa zwanzig Meter tief in den mit Steinen gepflasterten Hof hinab, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot aufgehoben wurde.

Sheerneß 14. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise sind heute nachmittag ½6 Uhr an Bord der „Hohenzollern" vor Port Viktoria angekommen. Die Kaiserjacht war von dem Kreuzer „Königsberg" und dem Depeschenboot „Sleipner" eskortiert. Als die „Hohenzollern" an der Grenze der britischen Territorialgewässer anlangte, wurde sie von einer Division britischer Torpedoboote empfangen und nach der Ankerstätte begleitet. Alle Kriegsschiffe im Hafen von Sheerneß hatten die deutsche Flagge gehißt und feuerten den Königssalut, als die „Hohenzollern" sich ihrem Ankerplatze vor Port Viktoria näherte. Die Majestäten werden die Nacht an Bord verbringen und morgen vormittag nach London fahren.

Privatanzeigen.

Calw.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel

Friedrich Pfrommer senior

unerwartet rasch verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Söhne:

Friedrich, Karl, Gustav, Eduard, Wilhelm, Paul.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Schwarzwaldverein Calw.

2½tägige Pfingsttour auf den Feldberg.

Abfahrt Pfingstsamstag vormittag 11,34 oder abends 5,59 Uhr nach Freiburg. Rückkunft Pfingstmontag nacht. Marschdauer täglich bequem 7½—8 Stunden. Fahrgeld ca. ℳ 13.—. Nachtlager sowohl für Freiburg im Freiburger Hof zu ℳ 3.— mit Frühstück, als auch fürs Wiedener Eck zu ℳ 2.— wollen sofort bei **Paul Georgii** bestellt werden. Die Betten werden nach der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben; später Angemeldete müssen sich mit Feldbetten zu ℳ 1.— begnügen. Feste Anmeldungen verpflichten zur Bezahlung der Nachtlager.

Der Vorstand.

Schul-Reißzeuge

in jeder Preislage empfiehlt zu billigst gestellten Preisen

K. Zahn, Uhrmacher u. Optiker.

☞ **Reparaturen** fertigt der Obige.

42,000 Mark

in **verschied. Posten** geg. **I. Hypothek** sofort und pr. 1. Juli **auszuleihen.** Schätz-Urkunden erbittet

Gust. Friedlein, (Hypotheken)
Stuttgart, Eberhardstr. 23.

Wer

sein **Haus, Geschäft** oder **Grundstück** rasch und zu den günstigsten Bedingungen **verkaufen will,** und noch mit keinem Vermittler in Verbindung war, der wende sich vertrauensvoll unter Chiffre **„Gallia"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G, Mülhausen i. Els.**

Den Ertrag meiner Wiesen

am Fußweg nach Hirsau setze dem Verkauf aus

Franz Schoenlen jun.,
Biergasse.

Reell! Ernstgemeint!

Heiratsgesuch!

Solider fleißiger Mann, 29 Jahre alt, mit einem gr. Obstgarten in bad. Nachbarstadt, wünscht sich mit einem ordentlichen Mädchen oder Witwe mit mindestens 5000 ℳ bar baldigst zu verheiraten.

Ich bitte genaue Adresse und Verhältnisse **unter Nr. 777** an das Compt. ds. Bl. senden zu wollen.

Ein freundliches einfach möbliertes

Zimmer

hat sofort oder auf 1. Juni zu vermieten

Elise Hammer,
Bäckermeisters Witwe.

Extra feine süße

Orangen

sind eingetroffen.

R. Dalkolmo.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Statt Karten!

Emma Riehm Friedrich Hohmann

Verlobte.

Calw. Quedlinburg a. Harz
Stuttgart.

Mai 1911.

Geschäftshausverkauf.

Wegen Todesfall ist das Anwesen des verst. **H. Kirn,** Kupferschmieds, zu verkaufen. Wegen seiner günstigen Lage würde sich das Anwesen auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb oder Laden eignen.

Nähere Auskunft erteilt

W. Schäberle, Hutmacher, Calw.

Simmozheim.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung, sowie meinen werten Freunden und Bekannten die höfliche Mitteilung, daß ich die

Gastwirtschaft z. Sonne

käuflich übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, meine werten Gäste reell zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Joh. Haug z. Sonne.

Kunstwaben

„Königinluft und Imkerfreude" von **Bienenzüchtern** immer mehr anerkannt, empfiehlt

K. Otto Vinçon, Calw,
Lederstraße 122.

Strickgarne

in Wolle und Baumwolle, speziell Schafwollgarn nicht eingehend,

Damen- und Kinderstrümpfe, Socken und Längen

empfiehlt

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke

Dr. Gentner's

Eingetrag. Schutzmarke

Schneekönig

bestes Seifenpulver

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Fabrik chem. techn. Produkte, **Göppingen.**

Einen schönen Simmentaler

Zuchtfarren,

13 Monate alt, garantiert dienstfähig, setzt dem Verkauf aus

Mich. Wentsch,
Altburg.

Gastspiel-Ensemble Heyschlag.
Dienstag, den 16. Mai 1911,
abends 8 Uhr,
Feinstes Konversations-Lustspiel!

Die Augen der Liebe.

Calw.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung.

G. Linkenheil,
Schreinermeister.

Stelle-Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen, welches schon gedient hat, sucht Stelle sofort oder bis 1. Juni.

Näheres zu erfragen auf dem Compt. ds. Bl.

Tüchtige

Möbelschreiner

auf moderne Eichenmöbel gesucht.

Georg Gwinner,
Neubulach.

Futter-

schneidmaschinen und Jauchepumpen

verkaufen die noch am Lager habenden unter dem Preis

Danner & Seeger,
Herrenberg,
Marktplatz.

Agentur

für **Feuer-, Haftpflicht** 2c Versicherung gegen **hohe Provisionen** zu vergeben. Selbständige Geschäftsleute können sich durch das Inkasso eine bedeutende, **stabile**

Nebeneinnahme

schaffen. Gefl. Offerten unter **S B 4664** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Einen noch guterhaltener

Kinderwagen

(moderne Fasson) ist billig abzugeben; wo, sagt die Red. ds. Bl.

Möttlingen.

Am **Mittwoch,** den 17. ds. Mts., mittags 1 Uhr, verkauft schöne

Milchschweine

Christoph Lauxmann jung.

Zwei trächtige

Kühe

darunter eine gute Schaffkuh zu verkaufen **Brötzingen, Mühlstraße 12.**

Calw. Fruchtpreise am 9. Mai 1911.

Getreide-Gattungen		Vor. Rest	Neue Zufuhr	Gesamtbetrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittelpr.		Niederster Preis		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis mehr		weniger	
		Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kernen,	alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel,	alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	neuer	4	16	20	20	—	7	70	7	70	7	70	154	00	20	—	—	—
Haber,	alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	neuer	—	12	12	12	—	9	50	9	50	9	50	114	00	—	—	—	—
Wicken		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe		4	28	32	32	—							268	00				

Schrannenmeister **Schwämmle.**

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw